

ILS-JOURNAL



Forschungen zur Urbanisierung – ILS-Beiträge zum Wissenschaftsjahr

2/15

Inhalt

Neues aus der Forschung	2 - 5
Nachwuchsförderung/Personalia	6 - 7
Projektergebnisse	8 - 9
Kurznachrichten	10
5R-Netzwerk	11
Veranstaltungshinweise/ Neuerscheinungen/Impressum	12

Urbanisierung – Reurbanisierung

„Die Zukunft der Menschheit entscheidet sich in Städten“ – in Politik, Medien und Gesellschaft ist dies fast schon ein Glaubenssatz. Trotz einiger kritischer Stimmen zur Unschärfe des wissenschaftlichen Konzepts der Urbanisierung und der Validität des von internationalen Institutionen veröffentlichten Datenmaterials zur urbanen Bevölkerung besteht kein Zweifel daran, dass in Zukunft immer mehr Menschen in städtisch geprägten Siedlungsräumen leben werden. Die Urbanisierung wird zu Recht als einer der großen Vektoren des globalen Wandels bezeichnet und das zu Beginn des 21. Jahrhunderts Beobachtete unterscheidet sich von früheren Verstärkerphasen in Maßstab und Dynamik markant. Die Weltbank schätzt, dass etwa ein Viertel der globalen Wirtschaftsleistung auf nur 0,3% der Gesamtfläche des Planeten erbracht wird. Megaurbane Regionen wie New York und Tokio erwirtschaften ein höheres Inlandsprodukt als Kanada oder Spanien. Das Bevölkerungswachstum vieler Metropolen des globalen Südens ist rasant und übersteigt zum Teil Werte von über 2% pro Jahr. Städte werden zugleich für drei Viertel des weltweiten Ressourcenverbrauchs und 80 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich

gemacht, obwohl die bebauten Flächen schätzungsweise nur etwa zwei bis drei Prozent der Landfläche der Erde beanspruchen.

Die Wirkungen dieser ungeahnten räumlichen Konzentration von Menschen, Kapital, Wirtschaftsleistung und baulichen Artefakten auf unser soziales Zusammenleben, die regionalen und globalen Umweltbedingungen und die Ökonomie sind kaum absehbar und ein Ende dieses Prozesses ist nicht in Sicht. Es verwundert daher nicht, dass die Bewertungen der Urbanisierung äußerst ambivalent ausfallen – anzutreffen sind große Hoffnungen wie auch vielfältige Ängste und Befürchtungen. So gelten Städte als Kristallisationspunkte des sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Fortschritts, als „Labore der Zukunft“. In ihnen lassen sich das Wohnen und Arbeiten, die Bildung und Versorgung ressourcensparender realisieren als in ländlichen Gebieten. Zugleich sind sie Orte, an denen Armut, soziale Ungleichheit, Unsicherheit und Konflikte sowie die ökologischen Folgewirkungen von ressourcenintensiven Lebens- und Konsumstilen offenbar werden.

Die Stadtforschung hat in den vergangenen Jahren erhebliche Bemühungen unternommen, um Urbanisierungsphänomene besser zu verstehen. Dies bedingt zunächst einmal, ein möglichst objektives Bild von dem zu erzeugen, was als Urbanisierung verstanden werden kann und den in der Öffentlichkeit verbreiteten Klischees und inhaltlichen Verkürzungen, wie zum Beispiel der Gleichsetzung von Urbanisierung mit der Herausbildung von „Megacities“, entgegenzutreten. Mit Blick auf Entwicklungen in den verschiedenen Weltregionen verweist die Forschung zunächst auf die Vielgestaltigkeit dieses Prozesses. Während die meisten Entwicklungs- und Schwellenländer derzeit eine dynamische Phase städtischen Wachstums erleben, richtet sich der Blick in den westlichen Industriestaaten eher auf innere Restrukturierungsprozesse, die mit häufig konfliktreichen ökonomischen und sozialen Wandlungen in Städten und Stadtregionen verbunden sind. Urbanisierung ist kein monodirektionaler Prozess, sie ist nicht gleichzusetzen mit einem fortwährenden Wachstum von Bevölkerung, Wirtschaftsleistung und Siedlungsräumen, sondern offenbart sich vielerorts auch als krisenhafter Entwicklungsbruch, als phasenweise Stagnation und Schrumpfung, als Prozess des Platzmachens für Neues

oder Anderes und mancherorts auch als Prozess der Auflösung des Urbanen als Ausdruck dauerhafter ökonomischer Desintegration.

Die Stadtforschung verweist zudem auf die Tatsache, dass nicht hoch verdichtete Kern- und Innenstädte die Hauptschauplätze der Urbanisierung sind, obwohl diese unsere Wahrnehmung von „Stadt“ in hohem Maße prägen. Es ist ein fundamentales Missverständnis, Stadt allein mit baulich und sozial verdichteten und funktionsräumlich gemischten Siedlungsräumen gleichzusetzen. Die meisten Staaten des globalen Nordens müssen als „suburbane Nationen“ verstanden werden, in denen die Mehrheit der Bevölkerung in Gebieten lebt, die nach traditionellem Verständnis eher nicht als „urban“ zu bezeichnen sind.

Schließlich beteiligt sich die Stadtforschung auch an der Diskussion über eine nachhaltige Gestaltung von Urbanisierungsprozessen. Ein zentrales Thema ist dabei die „Governance“ in räumlich immer ausgedehnteren Großregionen. Hier verstärkt sich die territoriale Diskrepanz von Handlungsräumen urbaner Akteure und den Zuständigkeitsräumen der öffentlichen Planung und des Infrastrukturmanagements. Wie dieser strukturelle

„Mismatch“ aus zusammenhängenden lebensweltlichen Aktionsräumen und fragmentierten Institutionalisierungen öffentlicher Aufgaben vermindert werden kann, ist eine der drängendsten Aufgaben transdisziplinärer Forschung. Die Diskussion um eine wirksame Mehrebenen-Governance für die in den vergangenen Jahren vermehrt entstandenen megaurbanen Räume steht jedoch noch am Anfang. Die Bedeutung dieses Themas kann mit Blick auf die ausstehende Nachhaltigkeitswende der globalen Urbanisierung aber keinesfalls überschätzt werden. Es ist der Anspruch des ILS, aufbauend auf einem theoretischen Verständnis der Urbanisierung, Aussagen über die Zukünfte des Städtischen zu treffen. Evidenzbasierte Forschung muss dabei auf absehbare Entwicklungen hinweisen, sie kann die möglichen Folgen politischen Handelns aufzeigen, auf Zielkonflikte aufmerksam machen und so Entscheidungsgrundlagen für eine zukunftsfähige Stadt- und Raumentwicklung bereitstellen.

Das ILS wird das Wissenschaftsjahr „Zukunftsstadt“ mit Hinweisen auf aktuelle Forschungsergebnisse und themenrelevante Veranstaltungen begleiten und auch auf diese Weise auf die gesellschaftliche Relevanz seiner Forschung hinweisen.

„Meet the Scientist“ am 29. Juni in Köln



Im Rahmen der Ausstellungsfahrt „Zukunftsstadt“ der MS Wissenschaft waren Thomas Bartoschek (rechts), Institut für Geoinformatik (ifgi) der WWU Münster, und Stefan Kaup (links), ILS, eingeladen, den Besucherinnen und Besuchern in Köln ihr Exponat „Kluge Städte“ zu erklären und über die Hintergründe ihrer Arbeit zu berichten. Dabei war das Interesse an der Mitwirkung an raumwissenschaftlichen und raumplanerischen Projekten im Sinne einer Citizen Science (Bürgerwissenschaften) besonders groß. Das Exponat simuliert Anwendungsfälle

mit Hilfe der vom ifgi entwickelten Sensebox, einem kostengünstigen System, das Umweltdaten wie Lärm, Licht und Wärme messen und veröffentlichen kann. Auch über den zweiten, im Exponat präsentierten Aspekt der „klugen“ Verkehrssteuerung zur Parkplatzsuche, wurden Umsetzungs- und reale Anwendungsbeispiele detailliert nachgefragt. Insgesamt reichte das Interesse aber weit über das Thema des Exponats hinaus. Es bezog sich vielfach auf Aspekte der Stadtentwicklung aus dem persönlichen Umfeld der Besucher/-innen, die konkrete Fragen zur möglichen Mitgestaltung dieser Prozesse in ihrer Stadt stellten.

Die MS Wissenschaft ist noch bis Ende September in Deutschland und Österreich unterwegs: www.ms-wissenschaft.de/

Weitere Informationen zur Sensebox: sensebox.uni-muenster.de/

Editorial

Ein Anlass für das diesjährige Wissenschaftsjahr „Zukunftsstadt“ ist die weltweite Zunahme städtisch geprägter Siedlungs- und Lebensformen. Dies haben wir zum Anlass genommen, mit einem Beitrag zum facettenreichen Phänomen „Urbanisierung“ zu starten. Zudem informieren wir Sie über unsere zahlreichen Aktivitäten im laufenden Wissenschaftsjahr. Wir berichten von Veranstaltungen zum Thema „Zukunftsstadt“, die bereits stattgefunden haben und kündigen noch ausstehende Formate an. Neben einer Vielzahl von Neuigkeiten aus der Forschung sowie den Bereichen Personal und Nachwuchsförderung spannen wir schließlich den Bogen zur Reurbanisierung. Wir präsentieren Ihnen Projektergebnisse eines kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Projekts, das Reurbanisierungsprozesse in Deutschland und den USA vergleichend untersucht hat. Wir wünschen Ihnen eine anregende Sommerlektüre.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement

Das Projekt „UrbanRural Solutions – Innovationen im regionalen Daseinsvorsorge-Management durch optimierte Unterstützung von Stadt-Land-Kooperationen“ untersucht, wie die Folgen des demografischen Wandels auf die Bereitstellung von kommunalen Leistungen, wie Schulen und Kindergärten, Verkehr, Einzelhandel oder Gesundheit, durch eine verbesserte regionale Kooperation aufgefangen werden können. Um den negativen Auswirkungen von den kleinteilig oft parallel stattfindenden Wachstums- und Schrumpfungsprozessen besser begegnen zu können, bedarf es innovativer Lösungs- und Kooperationsansätze.

Das Projekt verfolgt das Ziel, effektive regionale Kooperationen für eine nachhaltige Daseinsvorsorge zu initiieren. Es

sollen neue praxisrelevante Ansätze entwickelt werden, mit deren Hilfe bisherige Kooperationshemmnisse gezielt adressiert und abgebaut werden können. Dazu wird eine transdisziplinäre Projektausrichtung gewählt, welche die Praxispartner neben der wissenschaftlichen Expertise gleichberechtigt einbezieht. Geplant ist ein fallstudienbasiertes Vorgehen anhand von drei unterschiedlichen Modellregionen (Landkreis Göttingen-Osterode, Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover und Region Köln). Angestrebt werden übertragbare Lösungsvorschläge, die Erarbeitung einer umfassenden Datenbank mit regionalen Angebots- und Nachfragestrukturen als Grundlage für die Erstellung eines digitalen Daseinsvorsorgeatlas sowie eine modulare Entwicklung von Lösungen und Tools, die sich dadurch auch auf andere Regionen mit ähnlichen Problemen übertragen lassen.

Das BMBF-Projekt unter Leitung des Instituts für Verkehrsplanung und Logistik und des Instituts für Technologie- und Innovationsmanagement an der Technischen Universität Hamburg-Harburg ist im April 2015 gestartet und hat eine Laufzeit von vier Jahren. Neben den bereits genannten Praxispartnern, sind die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), das Finanzwissenschaftliche Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo) und das ILS Projektpartner im transdisziplinären Forschungsverbund. Im ILS wird das Projekt in der Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“ bearbeitet.

Dr. Dirk Wittowsky
Telefon: + 49 (0)231 9051-264
dirk.wittowsky@ils-forschung.de

Dialog an Deck – Altersgerechte Stadtentwicklung in Dortmund



v.l.n.r. Moderatorin M. Seynsche, A. Berndgen-Kaiser, W. Deiters, A. Laubrock, M. Falkenstein und Gäste an Bord der MS Wissenschaft

Der Einladung von ILS, IfAdo, Fraunhofer ISST, Stadt Dortmund und Wissenschaft im Dialog zur Abendveranstaltung „Dialog an Deck – Altersgerechte Stadtentwicklung“ am 12. Juni 2015 folgten trotz des heißen Sommertags rund 50 Gäste. An Bord der MS Wissenschaft wurde lebhaft und angeregt diskutiert.

Andrea Berndgen-Kaiser vom ILS fasste die Ergebnisse der Studie „Wohnen im Alter 60+“ praxisnah zusammen und wies darauf hin, dass die Befragten vor allem ein selbstständiges Leben im Alter führen wollen und sowohl die Wohnung als auch das Wohnumfeld entsprechend barrierefrei gestaltet sein sollten.

Dr. Wolfgang Deiters vom Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik unterstrich, dass neue Technologien im Haushalt das Leben in den eigenen vier Wänden zwar unterstützen und erleichtern können, vielfach aber an den Bedürfnissen der Älteren vorbeigeplant werden. Überdies sollten Hilfsmittel nicht alle Denk- und Bewegungsarbeit ersetzen, da sonst das Gehirn und die motorischen Fähigkeiten nicht mehr ausreichend gefordert werden und verkümmern, ergänzte Prof. Dr. Michael Falkenstein vom IfAdo.

Die Gäste, darunter auch einige Vertreter/-innen des Dortmunder Seniorenbeirats, zeigten sich vor allem am Thema der Barrierefreiheit im städtischen Raum interessiert. So habe die Stadtplanung der 1970er- und 1980er-Jahre meist nicht an abgesenkte Bordsteine, rollstuhlfreundliche Bodenbeläge, stufenlose Zuwege zu Haltestellen und/oder Häusern oder an Orientierungshilfen für Blinde und Sehbehinderte gedacht. Anja Laubrock, stellvertretende Leiterin des Amts für Wohnen und Stadterneuerung der Stadt Dortmund, wies darauf hin, dass die aktuellen Stadtplanungen alle barrierefrei seien, aber die alten „Bausünden“ erst nach und nach behoben werden könnten.

„City of the Future“ – internationale Presse zu Gast im Wissenschaftsjahr

Auf Einladung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) informierten sich 16 renommierte Wissenschaftsjournalist/-innen aus 15 verschiedenen Ländern aller Kontinente vom 21. bis 26. Juni 2015 über aktuelle Forschungsvorhaben zu nachhaltiger Stadtentwicklung in Deutschland. Den Auftakt der Reise bildete die Eröffnungsveranstaltung in Düsseldorf, bei der Rainer Danielzyk (ARL) und Frank Roost (ILS) den Einführungsvortrag hielten. In ihrer Präsentation über „Forschung zu nachhaltiger Stadtentwicklung in Deutschland“ machten sie die internationalen Gäste zunächst vor allem auf bundesdeutsche Besonderheiten der Stadtentwicklung aufmerksam. Sowohl die ökonomischen, als auch demografischen Trends hierzulande unterscheiden sich zum Teil deutlich von der Entwicklung der Megacities in einigen der Herkunftsländer der Journalist/-innen mit ihrer jungen und stark wachsenden Bevölkerung und ihrer rasanten Dynamik. Dagegen spielt im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung in der Bundesrepublik das Thema der innerdeutschen und der internationalen Migration sowie

das oft kleinteilige Nebeneinander von Schrumpfung und Wachstum eine immer größere Rolle. Besonderheiten der Planung in Deutschland sind ihre Einbettung in den Föderalismus und das bundesdeutsche System kommunaler Selbstverwaltung sowie die umfangreichen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsbeteiligung, während Stadtentwicklungsprozesse in anderen Ländern oft zentral entschieden werden und die baulich-technische Umsetzung vielfach ohne Beteiligung der Bevölkerung erfolgt. Mit Blick auf eine nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung stellten die Vortragenden überdies dar, mit welchen Indikatoren in Deutschland versucht wird, Nachhaltigkeit zu messen. Hierzu werden verschiedene Faktoren wie die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit, der Auf- und Ausbau energie- und klimaeffizienter räumlicher Strukturen, die soziale und räumliche Gerechtigkeit sowie der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen in einer Zusammenschau bewertet. Mit der Darstellung solcher Ansätze, wie sie beispielsweise vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) verfolgt werden, konnte den Gästen vermittelt werden, dass die Ziele einer nachhaltigen räumlichen Ent-

wicklung am besten im Kontext differenzierter Abwägungs- und demokratischer Aushandlungsprozesse erreicht werden können. Welche Rolle der Forschung dabei zukommt, wurde auch am Beispiel der Arbeit des ILS im Bereich Mobilität verdeutlicht. Hier interessierten sich die internationalen Gäste vor allem für Ansätze, bei denen das spezifische Mobilitätsverhalten einzelner Bevölkerungsgruppen wie Jugendlicher oder weiblicher Personen mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt gestellt wurde. So wurde deutlich, dass eine differenzierte Mobilitätsforschung Beiträge leisten kann, die über ein herkömmliches Verständnis von Verkehrsplanung als technisch geprägte Infrastrukturentwicklung hinausgehen. Abschließend informierten die Vortragenden noch über den Agenda-Prozess der „Nationalen Plattform Zukunftsstadt“. Diese stand auch im Mittelpunkt der anschließenden Informationsreise durch Deutschland, bei der die internationalen Journalist/-innen Forschungseinrichtungen in Essen, Dortmund, Braunschweig und Berlin besuchten und für die der Vortrag mit der anschließenden intensiven Diskussion einen anregenden Auftakt darstellte.

Betriebliches Mobilitätsmanagement: Nachhaltige Mobilität für Unternehmen und Behörden



Am 11. und 12. Juni veranstaltete der Verein Deutsche Plattform für Mobilitätsmanagement (DEPOMM) e.V. die vierte Deutsche Konferenz für Mobilitätsmanagement (DECOMM) in Stuttgart. Die DECOMM 2015 stellte zukunftsfähige Projektbeispiele und innovative Ansätze rund um das betriebliche Mobilitätsmanagement vor und ermöglicht als jährlich stattfindendes Veranstaltungsformat den regelmäßigen Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren des Mobilitätsmanagements.

Das abwechslungsreiche Programm bot auch in diesem Jahr an beiden Tagen viel Raum für einen intensiven Austausch der Teilnehmenden in thematisch fokussierten Workshops und lockte mehr als 160 Teilnehmer/innen aus Planung, Praxis, Politik und Wissenschaft nach Stuttgart.

Workshop zu „Mobilitätsmanagement im Alltag von Unternehmen und Behörden – Konzepte und Erfahrungen aus der Praxis“, Input von M. Wagner (SAP SE)

Den Eröffnungsvortrag hielt Winfried Hermann, Minister für Verkehr und Infrastruktur des Landes Baden-Württemberg. Er berichtete über die Aktivitäten des Landes Baden-Württemberg im Bereich der nachhaltigen Mobilität und des Mobilitätsmanagements.

Dr.-Ing. Andreas Witte von der RWTH Aachen präsentierte im Anschluss einen Überblick über 20 Jahre Mobilitätsmanagement in Deutschland und Europa. Sein vorläufiges Fazit lautete, dass dem Thema mittlerweile auf verschiedenen Ebenen die notwendige Aufmerksamkeit zuteilwerde und die Ziele des Mobilitätsmanagements über Klimaschutzteilkonzepte und über kommunale Verkehrsentwicklungspläne vermehrt Eingang in die Planungspraxis fänden. Auch die Entwicklung von Standards, Zertifizierung und Audits sei bereits fortgeschritten. Was hingegen fehle, seien kontinuierliche Förderung sowie eine Einbindung in Gesetzesvorgaben und die institutionelle Verankerung des Themas.

Michael Cramer, MdEP und Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Europäischen Parlaments, diskutierte das Thema Mobilitätsmanagement im europäischen Kontext. Er forderte dazu auf, europäisch zu denken und lokal zu handeln, um nachhaltige Mobilität in den Kommunen zu sichern.



Podiumsdiskussion zu „Mitnahmeeffekten“, v.l.n.r. A. Witte, H. Koch, W. Nickel, L. Hoyer, und Moderatorin M. Stiewe

Hier knüpfte auch der Vortrag von Christine Schnabel von der WSP Group Stockholm zu Beginn des zweiten Tages an. Sie berichtete über die kommunalen Erfahrungen in der schwedischen Praxis.

Einen Blick in die Zukunft wagte Dr. Hendrik Koch von der mobilité Unternehmensberatung GmbH. Er stellte die künftigen Herausforderungen für das Mobilitätsmanagement dar, die sich seiner Einschätzung nach aus dem Zukunftsprojekt Industrie 4.0 ergeben. Die abschließende Podiumsdiskussion widmete sich dem Thema „Mitnahmeeffekte“ und wurde von den Teilnehmenden aktiv genutzt, um Referierenden und Veranstaltenden ein positives Abschlussfeedback zu geben. Einig waren sich die Anwesenden, dass auch die vierte DECOMM-Veranstaltung spannend war und für alle Beteiligten

neue Erkenntnisse bereithielt. Zugleich wurde der Wunsch geäußert, dass die bisher erzielte Vernetzung weiter ausgebaut werden müsse und das Erreichen politischer Unterstützung auf allen Ebenen ein zentrales Ziel der versammelten Akteure sein sollte.

Das ILS ist Partner und Mitveranstalter der DECOMM, fachliche Ansprechpartnerin im ILS ist Mechtild Stiewe (Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“). Die Vorträge der DECOMM 2015 stehen zum Download auf der Seite der DECOMM bereit.

Mechtild Stiewe

Telefon: + 49 (0)231 9051-269

mechtild.stiewe@ils-forschung.de

Erster landesweiter ILS-Bericht zum Siedlungsflächenmonitoring NRW

Eine fundierte Informationsgrundlage ist ein wichtiger Schlüssel für ein erfolgreiches kommunales und regionales Flächenmanagement.

In diesem Sinne haben die nordrhein-westfälischen Regionalplanungsbehörden zusammen mit den Gemeinden im Laufe der letzten Jahre ein systematisches Siedlungsflächenmonitoring aufgebaut. Mit diesem Instrument soll eine

bedarfsgerechte und flächensparende Siedlungsentwicklung unterstützt werden. Im Auftrag der Staatskanzlei NRW kommt dem ILS die Aufgabe zu, in enger Kooperation mit den Regionalplanungsbehörden den ersten landesweiten Bericht zum Siedlungsflächenmonitoring NRW zu erarbeiten.

Im Mittelpunkt wird ein detaillierter Überblick über die im Land vorhandenen Flä-

chenreserven für Gewerbe und Wohnen stehen. Zudem sollen bis Ende des Jahres die bisher gesammelten Erfahrungen ausgewertet werden, um Optionen für die zukünftige Weiterentwicklung des Siedlungsflächenmonitorings in Nordrhein-Westfalen zu formulieren.

Frank Osterhage

Telefon: + 49 (0)231 9051-216

frank.osterhage@ils-forschung.de

„Childcare, Class and Social Mix – The Role of Networks for School Choice” – ein laufendes ILS-Promotionsvorhaben

Im Jahr 2008 wurden in Nordrhein-Westfalen die Schuleinzugsbereiche abgeschafft. Befürwortet wurde die Reform mit der Begründung, dass die freie Wahl der Grundschule es auch Kindern von Eltern in sozial benachteiligten Quartieren ermöglicht, andere und vielleicht ‚bessere‘ Schulen als die in ihrer direkten Wohnumgebung zu besuchen. Erste Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, dass bildungsnahe Bevölkerungsgruppen die neu gewonnene Freiheit sehr viel häufiger und strategischer nutzen und somit schulischer Segregation möglicherweise Vorschub leisten. Gleichzeitig wird deutlich, dass eine eher nachteilige Zusammensetzung von Schulklassen – mit einem mehrheitlichen Anteil von Schülerinnen und Schülern aus weniger privilegierten sozialen Herkunftsmilieus – einen Einfluss auf die Schulleistungen hat, der über die Effekte individueller Schülermerkmale hinausgeht. Bei der Wahl der Schule lassen sich Eltern stark von sozialen Netzwerken und informellem Wissen beeinflussen, dessen Austausch sich räumlich zumeist

in der direkten Nachbarschaft und insbesondere in bestimmten Foki wie Eltern-Kind-Gruppen oder Kindertagesstätten konzentriert. Das Promotionsvorhaben wird deshalb der Frage nachgehen, welchen Einfluss Begegnungen und Netzwerke in Kindertagesstätten auf elterliche Bildungsstrategien haben und wie diese Strategien durch Organisationen und deren interne Strukturen und Routinen geformt und beeinflusst werden. Dabei zielt das Forschungsvorhaben insbesondere auf die Analyse sozial und ethnisch gemischter Kitas ab, um mehr über die Bedeutung gruppenübergreifenden Austauschs zu erfahren. Anschließend sollen diese Ergebnisse mit denen aus einer Kita kontrastiert werden, die eine deutlich homogenere Zusammensetzung aufweist. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen einen Einblick in das veränderte elterliche Schulwahlverhalten nach Abschaffung der Schuleinzugsbereiche in NRW geben und sind somit möglicherweise auch für die lokale Schulentwicklungsplanung von Interesse.



Das Dissertationsvorhaben von **Isabel Ramos Lobato**, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“, wird von Prof. Dr. Andreas Farwick, Geographisches Institut der Ruhr-Universität Bochum, und Prof. Dr. Susanne Frank, Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, betreut.

Gastwissenschaftler



Incoming: Dr. Benjamin David Hennig, wissenschaftlicher Mitarbeiter der School of Geography and the Environment der Universität Oxford, arbeitet von August bis Mitte Oktober als Gastwissenschaftler im Bereich Raumwissenschaftliche Information und Kommunikation (R.I.K) des ILS. Benjamin Hennig hat an der Universität zu Köln Geographie, Soziologie, Verkehrswissenschaften und Bodenkunde studiert. Seine Promotion schloss er 2011 am Department of Geography der University of Sheffield ab und erhielt für

die Entwicklung einer kartografischen Methode, die auf Rasterzellen basiert, 2012 den Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung. Als Mitbegründer des Unternehmens Worldmapper Ltd. visualisiert er mit seiner innovativen Methode komplexe sozial- und naturwissenschaftliche Daten in ihrem Bezug zum physischen Raum. Während seines ILS-Forschungsaufenthalts wird er sich mit alternativen Visualisierungsmethoden soziodemografischer Daten beschäftigen und räumlich einen Vergleich zwischen England und Deutschland vornehmen.

Outgoing: Dr. Jörg Plöger, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“ ist von Juni bis Oktober 2015 als Visiting Research Fellow an der University of Manchester zu Gast. Sein Aufenthalt dient der vergleichenden Feldforschung im Rahmen des ILS-Fokusprojekts „Räume und Zugehörigkeiten unter den Bedingungen von Mehrörtigkeit in der Spätmoderne“. Fachlich betreut und eingebunden am Centre for Urban Policy Studies (CUPS), welches von Prof. Cecilia Wong und Prof.



Brian Robson geleitet wird, nutzt Jörg Plöger seinen Forschungsaufenthalt vor allem um qualitative Interviews mit Personen durchzuführen, die berufsbedingt in den letzten Jahren in den Großraum Manchester gezogen sind. Er untersucht dabei, wie sich die transnationale Mobilität von Einzelpersonen und Gruppen und ihre multilokale Lebensweise auf ihre sozial-räumliche Verortung auswirken und was das für die Stadtentwicklung und städtische Governance bedeutet.

Frank Roost erhält Ruf an die Universität Kassel



Dr.-Ing. Frank Roost, Leiter der Forschungsgruppe „Metropolitane Räume“ folgt zum Wintersemester 2015/16 dem Ruf der Universität Kassel und tritt dort die Leitung des Fachgebiets „Stadt- und Regionalplanung“ am Fachbereich 06 Architektur – Stadtplanung – Landschaftsplanung an. Das ILS beglückwünscht Frank Roost zu diesem Karriere-

schritt und spricht ihm für sein großes Engagement und die langjährige Mitarbeit im ILS zugleich großen Dank aus.

Frank Roost war seit dem 1. Januar 2009 als stellvertretender Leiter im damaligen Forschungsfeld „Metropolisierung“ tätig. Seit dem 1. Januar 2014 leitete er die ILS-Forschungsgruppe „Metropolitane Räume“. Er studierte Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin, wo er anschließend bei Prof. Dr. Harald Bodenschatz promovierte.

Nach seiner Habilitation an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund übernahm Frank Roost an der Universität Kassel zunächst die Vertretung der Professur für Stadtsoziologie und danach die Vertretung der Professur für Stadt- und Regionalplanung, die er nun innehat.

Das ILS wünscht ihm für seine weitere berufliche Zukunft alles Gute und freut sich auf die Fortsetzung der fachlichen Zusammenarbeit.

ILS-Controlling – Bert Galikowski in den Ruhestand verabschiedet

Zum Ende des Monats August 2015 wurde **Dr.-Ing. Bert Galikowski** in den Ruhestand verabschiedet.

Seit dem 1. Januar 2009 arbeitete er im ILS und begleitete damit die zentrale Phase der Umstrukturierung des Instituts. Er war hauptverantwortlich für den Aufbau des Controllings, die mittelfristige Finanz- und Erfolgsplanung, den jährlichen Wirtschaftsplan sowie die Budgetkontrolle im Rahmen eines Soll-Ist-Vergleichs und baute in den vergangenen fünf Jahren ein modernes Projektmanagementsystem im ILS auf und aus.

Das ILS dankt Bert Galikowski für seinen Einsatz, die langjährige, sehr gute Zusammenarbeit und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute!



Neue Mitarbeiter/-innen



Jan Garde, Dipl.-Ing. Raumplanung, studierte Raum- und Stadtplanung an der TU Dortmund und der Bartlett School of Planning am University College of London (Großbritannien). Er untersucht die Zusammen-

hänge zwischen Mobilität, Umwelt, Lebensqualität und Stadtstrukturen, neue Mobilitätskonzepte in Stadt und Region und beschäftigt sich mit Fragen der Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit. In der Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“ ist er seit dem 1. Juni für das BMBF-Projekt „UrbanRural Solutions“ tätig. jan.garde@ils-forschung.de



Alexandra Terhorst, Dipl.-Ing. Raumplanung, Bauassessorin, studierte Raumplanung an der TU Dortmund und hat beim Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW ein städtebauliches

Referendariat abgeschlossen. Ihre Themenschwerpunkte sind Daseinsvorsorge und demografischer Wandel, Verkehr und Siedlungsentwicklung sowie Bauleitplanung. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin bearbeitet sie ebenfalls das BMBF-Projekt „UrbanRural Solutions“.

alexandra.terhorst@ils-forschung.de



Anna-Lena van der Vlugt, Master of Science Geographie, hat Geographie an der Ruhr-Universität Bochum studiert und forscht zu nachhaltiger Quartiersentwicklung, der Mobilität sozialer Gruppen, Erreichbarkeiten sowie Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung. Im ILS arbeitet sie seit dem 1. Juni 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“.

anna-lena.vlugt@ils-forschung.de



Janina Welsch, M.A., studierte angewandte Kulturwissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg und ist am 1. Juni als wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Ver-

kehrssysteme“ zurückgekehrt. Sie forscht zu empirischer Verkehrsverhaltensforschung, Mobilitätsverhalten und Mobilitätssozialisation von Menschen mit Migrationshintergrund, zu nachhaltiger Mobilitäts- und Siedlungsentwicklung, zu Mobilitätsmanagement sowie Monitoring und Evaluation. janina.welsch@ils-forschung.de

Reurbanisierung in den USA und Deutschland



Wohnen auf einem Einkaufszentrum, Europaviertel Stuttgart

Bereits seit den 1990er-Jahren werden Reurbanisierungsphänomene in Nordamerika und Europa diskutiert – seit der Jahrtausendwende nimmt das Thema auch in der deutschen Stadtforschung größeren Raum ein. Kaum noch in Frage gestellt wird die empirische Evidenz der unter dem Schlagwort Reurbanisierung verhandelten Prozesse, sei es der Übergang von städtischer Schrumpfung zu Wachstum oder regionale Konzentrationsprozesse der Bevölkerung, seien es Bevölkerungszuwächse in innerstädtischen Gebieten sowie die damit verbundenen sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse. Unsicherheit besteht jedoch hinsichtlich der Frage, ob Reurbanisierung als Ausdruck universeller Entwicklungen angesehen werden kann oder eher mit lokalen und regionalen Faktoren zu erklären ist. Vor diesem Hintergrund zielt das Forschungsvorhaben auf einen Vergleich von Reurbanisierungsprozessen in den USA und Deutschland. Die Untersuchung erfolgt auf zwei Maßstabsebenen: erstens als vergleichende statistische Analyse der Bevölkerungsentwicklung in den Großstadtregionen der USA und Deutschlands, und zweitens als Fallstudienuntersuchung der Städte Stuttgart und Portland (Oregon). In diesem Beitrag werden Ergebnisse aus dem ersten Teil der Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung vorgestellt.

Einen groben Überblick gibt die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung in den

größten Stadtregionen beider Länder. Hier wurden die demografischen Entwicklungslinien zwischen 1980 und 2010 in 50 amerikanischen „Metropolitan Statistical Areas“ und 14 deutschen „Großstadtregionen“ differenziert nach Kernstadt und Umland nachgezeichnet. Für die deutschen Stadtregionen lässt sich zeigen, dass ein signifikanter Wechsel von der Suburbanisierung als dominantem Stadtentwicklungstrend in den 1980er- und 1990er-Jahren zur Reurbanisierung in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends stattgefunden hat.

Dieser Reurbanisierungstrend ist sowohl von großstädtischen Einwohnerzuwächsen, als auch von rückläufigen, teils negativen Einwohnerdynamiken im Umland der Kernstädte gekennzeichnet. In den 2000er-Jahren lagen in allen deutschen Großstadtregionen, mit Ausnahme Berlins und Hamburgs, die Wachstumsraten der Kernstädte über denen des jeweiligen Umlands. Dieser Trendwechsel wurde unter den Rahmenbedingungen einer insgesamt sehr geringen Bevölkerungsdynamik sichtbar.

Die Entwicklung der 50 größten amerikanischen Metropolregionen folgte dagegen einem deutlich anderen Pfad. Zwar realisierte die überwiegende Zahl der US-amerikanischen Großstädte seit den 1990er-Jahren eine positive Bevölkerungsentwicklung und in den 2000er-

Jahren gab es auch Regionen, bei denen die prozentuale Einwohnerzunahme in den Kernstädten höher war als im Umland. An der weitgehenden Persistenz der Suburbanisierung für die große Mehrzahl amerikanischer Metropolregionen hat dies jedoch kaum etwas geändert – in den meisten Regionen wuchsen die Umlandräume im betrachteten Zeitraum weit aus stärker als die Kernstädte.

Für die vertiefende Untersuchung wurden fünf US-amerikanische und fünf deutsche Metropolregionen näher betrachtet. Mit Blick auf den Forschungsfokus Reurbanisierung wurden nur Stadtregionen mit wachsenden Kernstädten berücksichtigt, zugleich wurden Regionen mit extremem Umlandwachstum ausgeschlossen. Die Auswahl wurde so getroffen, dass unterschiedliche Regionstypen (monozentrisch/ polyzentrisch) und verschiedene Landesteile vertreten waren. In den USA wurden Atlanta, Boston, Denver, Philadelphia und Portland, in Deutschland Dresden, Frankfurt, Hamburg, München und Stuttgart ausgewählt. Die Untergliederung der Regionen in Kernstadt und Umland wurde durch ein Ringzonenmodell ergänzt, bei dem zehn Ringe im Abstand von fünf Kilometern um die Stadtzentren gelegt wurden. Durch das auf kleinräumigen Daten basierende Ringzonenmodell verbessert sich die Vergleichbarkeit der Regionen erheblich, da hier, anders als beim Vergleich etwa von Städten in ihren administrativen Grenzen, gleichartige und annähernd gleichgroße Raumeinheiten betrachtet werden.

Die Ringzonenanalyse bestätigt, dass sich in den amerikanischen Regionen die Teilräume mit den höchsten Wachstumsraten nahezu ausnahmslos in den äußeren Regionsteilen finden, und zwar in einer Entfernung von mindestens 20 Kilometern vom Regionszentrum. In den deutschen Regionen lagen die Wachstumsschwerpunkte in den 1990er-Jahren, mit Ausnahme der ostdeutschen Region Dresden, zwar noch durchgängig im weiteren suburbanen Raum, in den 2000er-Jahren wurden die höchsten Wachstumsraten jedoch in den Kernzonen verzeichnet.

Mit Blick auf diese Daten wäre es jedoch verkürzt, in Bezug auf die amerikanischen Stadtregionen von einem ungebrochenen

Dezentralisierungsprozess der Bevölkerung zu sprechen. So erzielten die inneren Regionsbereiche von Atlanta, Boston, Denver und Portland schon in den 1990er-Jahren eine positive Entwicklung der Bevölkerungszahlen, die sich in Boston und Portland in den 2000er-Jahren noch einmal verstärkte. In Philadelphia vollzog sich in der Kernzone ein Wechsel von der Schrumpfung in den 1990ern zum Wachstum in den 2000ern. Werden zudem die Veränderungen der Bevölkerungszahlen je Quadratkilometer berechnet, dann lassen sich zum Teil überraschend starke Verdichtungsprozesse in den zentralen Regionsbereichen erkennen (s. Tab. oben). Aus diesem Bild bricht nur Atlanta in den 2000er-Jahren und Philadelphia in den 1990ern aus.

Eine zentrale Forschungsfrage des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts lautete, welche Bevölkerungsgruppen für das Wachstum der inneren Stadtregionsgebiete verantwortlich sind. Hier zeigen sich im Ländervergleich interessante Parallelen, aber auch deutliche Unterschiede. So wird die Reurbanisierung in beiden Ländern überwiegend vom Zuzug jüngerer Menschen, wie Studierenden und Berufseinsteigern, angetrieben. Aus den Zahlen lässt sich aber auch eine neue Nachfrage nach urbanem Wohnen der Erwerbstätigen zwischen 30 und 49 Jahren ablesen (s. Abb. unten). Dies lässt sich mit Hilfe des Lokationsquotienten (LQ) zeigen, wel-

		0-5 km	5-10 km	10-20 km	20-30 km	30-40 km	40-50 km	Region
Boston	1990s	349,4	78,4	34,9	34,1	26,5	37,5	37,2
	2000s	453,1	96,5	22,9	14,8	13,9	15,2	22,9
Portland	1990s	106,6	115,8	189,0	38,4	11,2	2,0	51,5
	2000s	172,0	97,9	121,0	30,4	9,1	1,9	38,2
München	1990s	402,1	-123,3	46,7	24,1	22,6	18,5	23,2
	2000s	855,7	255,8	36,3	14,5	11,7	9,1	34,6
Stuttgart	1990s	-102,8	76,7	43,4	38,4	27,4	24,9	32,0
	2000s	106,6	106,5	22,1	13,6	2,9	2,2	12,1

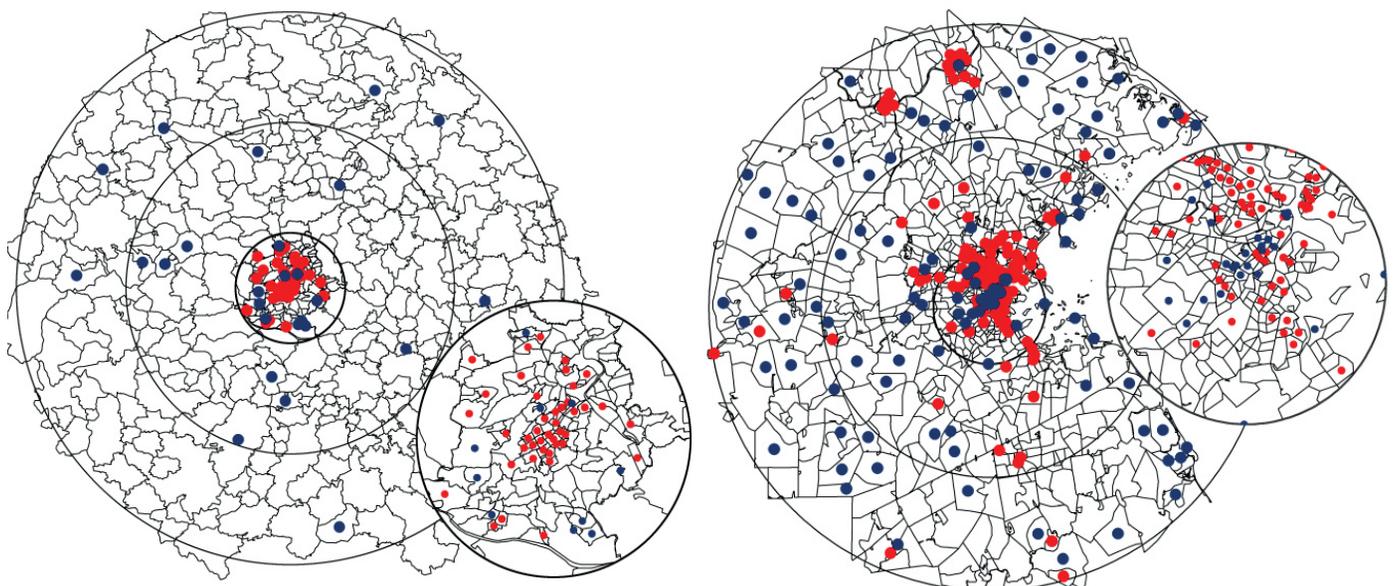
Bevölkerungsdichteveränderung zwischen 1990 und 2000 in den Regionen Boston, Portland, München und Stuttgart (in EW je km²), jeweils höchster Wert in einer Region hervorgehoben

cher den Anteil einer Bevölkerungsgruppe (hier Altersgruppe) in einer Gebiets-einheit zum Anteil derselben Gruppe für die Region insgesamt ins Verhältnis setzt. In beiden in der Abbildung gezeigten Regionen stiegen die LQ-Werte für die entsprechende Altersgruppe vieler innerstädtischer Gebiete in den 2000er-Jahren an. In den US-Regionen geht dies allerdings vorwiegend auf kinderlose Haushalte zurück, in Deutschland anteilig auch auf Familienhaushalte, die ihr relatives Maß der Unterrepräsentanz in den 2000er-Jahren verringert haben. Für beide Länder gilt, dass die Bewohner/-innen der Kernzone deutlich und zunehmend jünger sind, als die Bewohner/-innen Suburbias.

beiderseits des Atlantiks gewinnen lassen. In Deutschland äußert sich Reurbanisierung größtenteils als intraregionaler Konzentrationsprozess im Kontext einer insgesamt abnehmenden Wachstumsdynamik. In den USA ist Reurbanisierung dagegen eher ein Innenstadt-Phänomen, bei dem vor allem die innerstädtischen Quartiere zum Teil große Bevölkerungszuwächse erzielen. In beiden Ländern vollziehen sich zudem erhebliche Verdichtungsprozesse in den Regionskernen. Das DFG-Projekt, das in Kooperation mit dem Städtebau Institut der Universität Stuttgart realisiert wurde und im September 2015 ausläuft, hat in weiteren Untersuchungen auch soziale und bauliche Aspekte von Reurbanisierung vergleichend betrachtet.

Diese wenigen Einblicke zeigen, dass sich die Betrachtung kleinräumiger Daten lohnt und sich teilweise überraschende Erkenntnisse über die innere Struktur und die Entwicklungsdynamiken der Stadtregionen

Prof. Dr. Stefan Siedentop
 Telefon: + 49 (0)231 9051-100
stefan.siedentop@ils-forschung.de



Veränderung des Lokationsquotienten der 30-49-Jährigen in den Gemeinden und Gemeindeteilen der Regionen Stuttgarts (links) und in den Census Tracts in Boston (rechts) zwischen 2000 und 2010 (rot: Anteilzuwachs, blau: Anteilsverlust; dargestellt ist die 10-, 30- und 50-km Ringzone mit einer Vergrößerung der 10-km Ringzone, rechts)

Wechsel im ILS-Nutzerbeirat



v.l.n.r. S. Siedentop, F. Burgdorff, M. Lehrmann

Das ILS dankt **Frauke Burgdorff**, Vorstand der Montag Stiftung Urbane Räume, für ihr großes Engagement im ILS-Nutzerbeirat, dessen Vorsitz sie seit der Gründung des Gremiums 2010 innehatte. Das ILS und der Nutzerbeirat haben ihre mobilisierende Moderation und ihre wertvollen Impulse für die ILS-Forschung sehr geschätzt. Frauke Burgdorff hat den Vorsitz im Juni 2015 auf eigenen Wunsch abgegeben. Zu ihrem Nachfolger wurde **Markus Lehrmann**, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, gewählt. Das ILS freut sich auf gute Zusammenarbeit.

„Infrastrukturen im demografischen Wandel – die Beispiele kommunale Verkehrsflächen und Grundschulen“

Die Diskussion um die Zukunft der städtischen Infrastrukturen und damit der Lebensbedingungen der Menschen wird mit Fortschreiten des demografischen Wandels zunehmend auch in Nordrhein-Westfalen geführt. Welche Entwicklung der Erstellungskosten öffentlicher Dienstleistungen ist für die einzelnen Teilräume zu erwarten? Welche Perspektiven haben die einzelnen Versorgungsbereiche konkret? Ein Gutachten des ILS für den Landtag NRW ist diesen Fragen mit besonderem Fokus auf die Remanenzkostenproblematik nachgegangen und betrachtet szenariengestützt die Entwicklung zweier zentraler Infrastrukturen. Die Ergebnisse werden im kommenden ILS-TRENDS 2/15 vorgestellt, das im September erscheinen wird.

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung



Save the Date: Dynamik oder Verfall? Zur Zukunft der urbanen Infrastrukturen in NRW

Anlässlich des Wissenschaftsjahrs „Zukunftsstadt“ lädt die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) alle Interessierten am 29.10.2015 zur öffentlichen Veranstaltung „Dynamik oder Verfall? Zur Zukunft der urbanen Infrastrukturen in NRW“ nach Düsseldorf, in die Akademie der Wissenschaften und der Künste NRW, ein. Im Zentrum steht der interdisziplinäre Blick auf die zunehmend wichtiger werdende Frage, welche technologischen, ökonomischen, aber auch sozialen und kulturellen Anforderungen eine nachhaltige Entwicklung urbaner Infrastrukturen berücksichtigen muss?

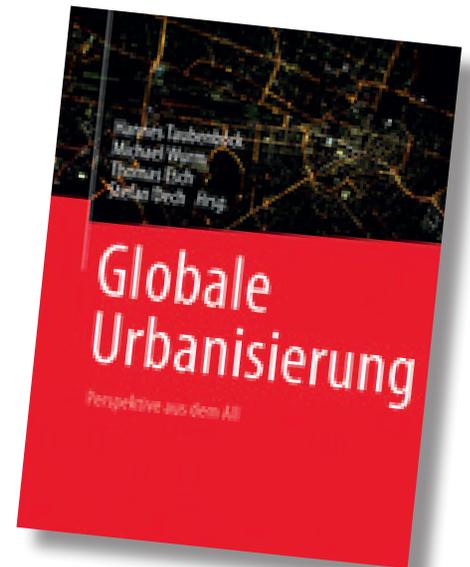
Der Abend startet mit einem Grußwort von Dr. Thomas Grünewald, Staatssekretär im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW. Danach leitet Prof. Dr. Uwe Schneidewind vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und Wissenschaftlicher Vorstand der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft inhaltlich in den Abend ein. Es folgen fünf vertiefende Impulsvorträge aus JRF-Mitgliedsinstituten. Diese fachlichen Inputs bilden den Rahmen für die anschließende Diskussion mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über Möglichkeiten eines nachhaltig gestalteten Umbaus urbaner Infrastrukturen. Das Ende des fachlichen Teils und den Auftakt zum anschließenden Empfang bildet das Resümee von Prof. Dr. Dieter Bathen, Direktor des IUTA und Vorstandsvorsitzender der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft, welcher die Perspektiven und Chancen, die sich aus der fachlichen Kooperation der Mitgliedsinstitute und dem Zusammenspiel disziplinärer Kompetenzen ergeben, abschließend reflektiert.



„Globale Urbanisierung – Perspektive aus dem All“: Neues Fachbuch erschienen

Der globale Prozess der Urbanisierung ist hochdynamisch. Nur mit Hilfe der Erdbeobachtung per Satellit lassen sich die Siedlungslandschaften flächendeckend und in einer bisher nicht gekannten Tiefe erfassen.

Der von Wissenschaftlern des Deutschen Fernerkundungsdatenzentrums beim DLR herausgegebene Sammelband, in welchem das ILS mit Beiträgen von Stefan Siedentop und Angelika Krehl vertreten ist, zeigt an zahlreichen Beispielen, wie die Fernerkundung bei der Bewältigung der im Zuge der Urbanisierung entstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen kann. Die Studien zu Städten und Regionen auf allen fünf Kontinenten zeichnen ein umfassendes Bild der Vielschichtigkeit und Komplexität globaler Urbanisierungsprozesse und ihrer sozial-räumlichen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen.



Förderung von ILS-Studie

Die NRW.Bank unterstützt das laufende Forschungsvorhaben „Zugänge für Migranten auf dem Mietwohnungsmarkt: Belegungspraktiken in Deutschland und den Niederlanden“ von Heike Hanhörster, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“. Die Studie nimmt die Zugangschancen von Migrant/-innen auf dem Wohnungsmarkt in Deutschland in den Blick und vergleicht die Belegungspolitik mit anderen europäischen Ländern, insbesondere den Niederlanden.



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Denksalon 2015: „Klein- und Mittelstädte – Labore für den Stadtumbau“

Mit den Lebensorten der meisten Deutschen, den Klein- und Mittelstädten, befasst sich in diesem Jahr die Reihe „DENKSALON Ökologischer und Revitalisierender Stadtumbau“. Am 25. und 26. September sind Vertreter/-innen aus Wissenschaft und Praxis zum elften Mal in die Europastadt Görlitz/Zgorzelec eingeladen, um über aktuelle Herausforderungen des Stadtumbaus zu diskutieren. Veranstaltungsort ist das Schlesische Museum zu Görlitz.

Der Denksalon 2015 rückt die Herausforderungen, Strategien und Erfahrungen eines ökologischen und revitalisierenden Stadtumbaus in Klein- und Mittelstädten in den Fokus: Vor welchen Herausforderungen stehen Klein- und Mittelstädte beim Umgang mit dem demografischen und sozioökonomischen Wandel sowie den Anforderungen eines ökologischen Umbaus? Was unterscheidet ihre Handlungsmöglichkeiten von denen großer Städte? Welche Strategien und Handlungsansätze verfolgen speziell Klein- und Mittelstädte, um ihre Ziele zu erreichen? Welche Erfahrungen

haben verschiedene Akteure bei der Umsetzung konkreter Vorhaben eines ökologischen und revitalisierenden Stadtumbaus in Klein- und Mittelstädten? Diesen und weiteren Fragen gehen die Teilnehmenden der Veranstaltung nach.

Der Denksalon 2015 wird veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für ökologischen und revitalisierenden Stadtumbau (IZS), Görlitz, einer gemeinsamen Einrichtung des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden und der Technischen Universität Dresden mit ihrer Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau. In diesem Jahr findet die Veranstaltung in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Stadt der Vergangenheit – Stadt der Zukunft. Zur Transformation des Urbanen am Beispiel von Stadtregionen“ der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig statt. Sie reiht sich darüber hinaus in die Aktivitäten im „Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt“ ein.



Blick in die Brüderstraße, Görlitz

Anmeldung bis 11. September 2015, weitere Informationen unter: <http://izs-goerlitz.ioer.de/veranstaltungen/denksalon/2015>

Ansprechpartner im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung:
Dr. Stefanie Rößler, Christian Schneider
E-Mail: denksalon@mail.ioer.de

Welche Zukunft für das Ihme-Zentrum?

Öffentlicher Diskussionsabend der ARL zur größten Bauruine in Hannover

Es war von Beginn an umstritten: Das Ihme-Zentrum, 1975 in Hannover-Linden gebaut, einst Vorzeigeprojekt für hochverdichtetes Wohnen und Arbeiten. Aus den ambitionierten Plänen einer „Stadt in der Stadt“ wurde ein monumentaler Betonklotz im Baustil des Brutalismus. Bereits nach kurzer Zeit zogen sich die ersten Gewerbetreibenden zurück, es folgten lange Jahre des Leerstands und Verfalls. Im Februar 2015 wurde das Ihme-Zentrum zwangsversteigert.

Wie geht es weiter, welche Perspektiven gibt es für das Ihme-Zentrum und seine Bewohner/-innen? Und was lehrt die Entwicklung anderer Großwohnformen in Deutschland? Diese Fragen diskutierten an Bord der MS Wissenschaft der Journalist Constatin C. Alexander und Expert/-innen aus Politik und Wissenschaft mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hannover. Der Besucherandrang war groß, das Thema hat offenbar einen Nerv getroffen.

Und in einem Punkt waren sich alle Anwesenden schnell einig: Das Ihme-Zentrum muss erhalten werden. Aber wie? Hierzu gab es zahlreiche kreative Ideen: Die Vorschläge aus dem Publikum reichten von einem Schwimmbad und einem Hotel in den oberen Etagen, der Ansiedlung der Hochschule, bis hin zu Konzepten für altersgerechtes Wohnen. Auch sollte das Erscheinungsbild des Ihme-Zentrums durch Wohnumfeldmaßnahmen, wie z. B. hängende Gärten, verbessert und insgesamt eine größere Transparenz hergestellt werden, indem das Erdgeschoss zum Stadtteil Linden und zum Fluss Ihme hin geöffnet wird. Da viele Bewohner/-innen bereits im fortgeschrittenen Alter seien, sollte darüber hinaus eine entsprechende Infrastruktur geschaffen werden: ein Supermarkt, ein Ärztehaus oder ein Gesundheitszentrum. Dass solche Ideen nicht unrealistisch sind, machte Christine Hannemann, Professorin für Architektur- und Wohnsoziologie an der Universität Stuttgart und Mitglied der ARL, in einem Vergleich mit der Gropiusstadt in Berlin deutlich. Auch die Gropiusstadt hatte Image- und Leer-

standsprobleme, habe diese aber durch ein überzeugendes Konzept für altersgerechtes Wohnen gelöst. Von Vorteil sei dabei die Eigentümerstruktur gewesen: Die Gropiusstadt ist im Besitz eines kommunalen Wohnungsunternehmens, das Ihme-Zentrum hingegen im Besitz einer Vielzahl von Privateigentümern und eines internationalen Investors.

Und diese Eigentumsverhältnisse, das wurde im Verlauf der Diskussion immer deutlicher, sind die Achillesferse der Großimmobilie. Denn ohne den neuen Großinvestor geht es nicht. Nur, hat dieser internationale Hedgefond überhaupt Interesse an einer langfristigen Perspektive oder ist das Ihme-Zentrum ein Abschreibobjekt? Die Bewohner/-innen des Ihme-Zentrums warten noch auf ein Gespräch.

Gabriele Schmidt, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)
Tel.: 0511-348 42 56
E-Mail: schmidt@arl-net.de

- 16.–18. September 2015 **Energy Landscapes. European Conference of the Landscape Research Group**, Deutsches Hygiene-Museum, Dresden
- 23. September 2015 **NRW-Fortschrittslecture „Was hält die Stadtgesellschaft zusammen?“** Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund, Berlin
- 1.–6. Oktober 2015 **Deutscher Kongress für Geographie „Stadt Land Schaf(f)t – Land Schaf(f)t Stadt“**, Humboldt-Universität, Berlin
- 22.–23. Oktober 2015 **5R-Doktorand/-inentag**, ILS, Dortmund
- 28. Oktober 2015 **Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege „Großstrukturen“**, Rudolf-Chaudoire-Pavillon, TU Dortmund
- 29. Oktober 2015 **Dynamik oder Verfall? Zur Zukunft der urbanen Infrastrukturen in NRW**, Veranstaltung der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft, Akademie der Wissenschaften und der Künste NRW, Düsseldorf
- 10. November 2015 **Alles nah, alles da? Mobil und versorgt im Quartier –** Wissenschaftliches Nachtcafé zur Zukunftsstadt, Dortmunder U
- 23.–24. November 2015 **International meeting – Homes-uP**, Dresden
- 22.–23. Februar 2016 **Dortmunder Konferenz 2016: Raummuster – Struktur, Dynamik, Planung**, TU Dortmund
- 11. März 2016 **19. Konferenz für Planerinnen und Planerkonferenz NRW „Zukünfte des Wohnen in NRW“**, NRW.Bank, Düsseldorf

Weitere Informationen unter:
<http://www.ils-forschung.de/index.php?lang=de&s=veranstaltungen>

Impressum

Herausgeber
 ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH
 Brüderweg 22 - 24, 44135 Dortmund
 Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
 Telefon +49 (0)231 90 51-0
 Fax +49 (0)231 90 51-155
 ils@ils-forschung.de
 www.ils-forschung.de

Auflage 1.000 Exemplare
 Ausgabe 2/15, August 2015
ISSN 1867-6790
 © ILS 2015, alle Rechte vorbehalten

Redaktion Tanja Ernst (v.i.S.d.P.)
 Jan Balke
 Roswitha Großmann
 Ulli Meisel
 Jutta Nordholt
 Julia Risse
 Mechthild Stiewe
 Ralf Zimmer-Hegmann

Layout Sonja Hammel
Druck dieDruckerei
Fotos Titel: Fotolia / davis
 S. 2/3: WiD / M. Grüber BY-NC-SA 4.0
 S. 4/5: Bildschön GmbH / Philip Vogt
 S. 6: Körber-Stiftung / Jörg Heupel
 S. 9: Karoline Brombach
 S. 10: JRF e.V. / www.eventfotograf.in
 S. 11: A. Roemisch
 alle anderen: ILS

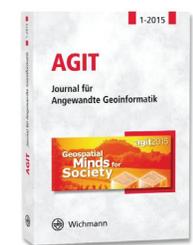
ILS-Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung **IS**



Wissenschaft trifft Kohlenpott. Forschen und Leben im Ruhrgebiet
 Hrsg.: Joscha Beckmann et al., Klartext-Verlag, 2015
 ISBN: 978-3-8375-1305-9



Dokumentation – Sicherheit im Quartier – Ansätze sozialräumlicher Kriminalprävention
 Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung in Kooperation mit der Fachhochschule Köln, Sozial • Raum • Management, 2015,
[hier online verfügbar](#)



Regionales Ressourcenkataster – Urban Mining und Geodateninfrastrukturen
 Autor/-in: Benjamin Schnitzer u. Tine Köhler.
 In: AGIT Journal für Angewandte Geoinformatik, Salzburg 2015,
[hier online verfügbar](#)



Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung auf europäischer Ebene
 Autor/-innen: Isabel Ramos Lobato, Stefan Kaup u. Sabine Weck. Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2015, NEU: mit interaktiven Webkarten,
[hier online verfügbar](#)



Exploring the Future of Suburban Neighbourhoods under Conditions of Declining Growth
 Hrsg.: Tine Köhler u. Magdalena Leysler-Droste, Dokumentation des ILS-Workshops am 14. November 2014 in Köln

Weitere Informationen zu Neuerscheinungen und Veröffentlichungen finden Sie unter:
www.ils-forschung.de/publikationen